

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 45

Artikel: Fabelhaft Basiliorisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

furor musicalis.

Ein Prolog zur Konzert-Saison 1907/08.

Nun gieng mit grossem Rataplan
Des Misvergnügens Winter an!
Wild wird gefiedelt und gesungen,
Klaviert, ge-zitter-t und gesprungen,
Manch' Münzenkind wird umgebrungen,—
Die Menge rast, der Beifall schwollt!
O glücklich, — wer ihr Sehnen stillt!

Was irgendwie noch schnauen kann,
Das klimmt das Podium hinan;
Die grössten Unbekannten melden
Sich siegbewusst als Sangeshelden,
Als „lumen“ wollen alle gelten,—
Bis mit dem kalten Wasserstrahl
Kritik dann kommt, was stets fatal!

Das „so beliebte“ Grammophon
Speit aus Carusos dicken Ton!
Auf Schritt und Tritt fliegt's um die Ohren,
Die „lustige Witwe“ tut rumoren,—
O Himmel! Wär' ich nie geboren!
Stöhnt qualvoll auf der Kritisus,
Lebt aber weiter zum Verdruss

All derer, die der Lorbeerzeiz
Führt in das „wilde Land“ der Schweiz,
Wo man so zahn in vielen Dingen,
Dass manchem frechen Gauch gelingen
Der Tric tut, Geld sich zu ersingen;
Auch im Konzertsaal heißt's — gebt Acht!
Dass blinder Glaube — seelig macht.

Heut' reisen selber die Orchester;
Der Dirigenten allerbeste
Nimmt außer einer Reisedecke
Sich mit den feinsten aller Fräcke,
Dass er darin mit Chic erwecke
Den Plebs aus seiner Lethargie.
Rings flüstert; Sooo schön war's noch nie!

Der Komponist, der oper-iert
Und seine Sachen selbst ediert,
Im Opernhause wird entbunden
Vom Werk, mit dem er sich geschunden.
Ist's meist auch unter allen Hunden,
Man liest es schwarz auf weiß: Hurrah!
So ein Genie war noch nicht da!

Der heile Dietrich von Bern.

fabelhaft Basiliisches.

Wenn die faule Maurerzunft
Sommerlang streift ohne Vernunft
Kann man keine Häuser bauen,
Und die Mieter sehn mit Grauen
Sich „gesteigert“! Maurers Wille
Gleicht sehr dem der „faulen Grille“:
Lebt im Sommer sorgenlos —
Und wenn danner „arbeitslos“
Ist im Winter, geht er fechten
Stolz nur hin zu „Papa Staat.“...
Doch bei 'nem Ameisenrat
Kommt er dann wohl - an den „Rechten“!

Gelehrte und angewandte Wissenschaft.

Wenn der Meteorologe Regen pro-
phezeit, maust sich der Spitzbube einen
Schirm!

frauen-Logik.

Wenn reden Silber ist, muß klatschen
Gold sein...

Zwä G'sätzli.

Die Automobiler hönd hält gumpä,
Die Fabrikante für die Wäge
Sind änermötig am Berlumpä,
Das ist nöd guet für schwache Mäge.
So hönn mer erber wosel chausä,
Und ü're Gojä sind kä Narä,
Sie bruchet nöd i's Schuelbus z'laußä.
Was chost jey öppa so en Charä?

Unmelodische Ankänge.
Papier ist leicht, das Erz ist schwer.
Ich habe schon lange keines mehr.
Wo ich die nicht hab, ist mir das Grab.
Die ganze Welt gibt mir kein Geld,
Und wo ich auch Kredit begehr,
Da heißt's: Du Lump, komm' nie-
mals mehr.

Und alle Freunde, die ich hab,
Sie schmeißen mich die Trepp hinab.
Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer,
Mein Kummelgläschen ist allewei leer.
Lumpiagabundus.

Blumensprache.

Freiheitssängern gib die Alpenrose,
Kühnen Schiffern spend' Seerosen du,
Liebesdichtern schen' die Dornenrose,
Und Kornrosen wend' den Schnittern zu.
Spitellässtenten zielt die Diagnose,
Die so manchen Liebesschaden offenbart;
Doch die christlich-fromme Tugendrose
Die verdienet Englands runder Eduard.

Zum 13. November.

(Schiller's Geburtstag).

Was sich am 3. hujus hat hegeben,
Ihr alle wihts: der große Wurf gelang!
Der uns das Lied der Tellenküsse sang,
In Chroniken Gebuchtes brach' zum Leben. —

Dem Rütti-Grundakkord verhalf zum Klang,
Dass gute Geister alzeit es umschweben,
Der uns der Heimat Heldenlied gegeben,
Den Sang vom heißen Völkerfrühlingsdrang. —

Der's Schweizervolk erhöht und seiner Treue
Zum Vaterland gewalt'ge Prägung gab, —
Heut' jährt der Tag sich — denkt Ihr sejn? auf's neue,
Da Schillers Genius stieg zu uns herab,

Dass sich die Welt erquiche und erfreue
An ihm, der uns — weitaus der liebste „Schwab“!

Der heile Dietrich von Bern.

Stanislaus an Ladislaus.

Die Schl 8 ischt aus — gottzeitangg — unt Mann Kahn
toch wiruhm ferschnaufn; sisch toch aphoenix schon trüber-
durren gewest fon wägen ter questiones militaris.
Gfuxt hetz mich aper toch tass tie Uhrkantöner Droz schener
Rütlifaier so ferfluemert fiel Nein apgeben hänt, ta het halt
toch wie ich tirs schon friher prichtet hap, alle Parol unt
Losig ausgäpen nix gholphen, bai ahler Hoch 8 ig for ter
Oprikait, apper tenn hätz. — Als gueter Eitsgnos hetz
mich aper gfrait, wies mit tie Hinderladerkanoninen Fick-
doriah gschossen hapen zentumen, tass ischt toch 1 antres
Ansehen als wie im Berlihn traussen, wo ma 8 gepon muss
dass man nit auch 4 so ein homo 6 uellerigen ghalten würt.
Sischt rächt wenz pald zend geht mit teehr Gschicht. Tie
Leisenbeth ischt gans wilt worden wie ich ihr ten Harten-
brozzess ferekshpliziert hap. Ta 4 pin ich aper in ihrer
Hoch 8 ig gstiegen womit ich ferpleipe tain 3 r Bruther

Stanislaus.



Splitter.

Wer seinem Leibe kein Stiefvater ist, wird dadurch oft seinen
leiblichen Kindern einer.

Die „Gartenstadt“ ist eine Kulturprobe auf die höhere,
Fortentwicklung des — Großstadtherdenviehs...

Im „Zeitalter der Luftschiffe“ werden die Grenzfähle und
die Zollmauern buchstäblich „in den Himmel wachsen“ müssen...

Wenn jetzt einer „in die Luft fliegt“, sieht sich der Tod oft um
seine Ernte — geprellt! —

Dass die meisten Menschen Herdenvieh sind, merkt man am
besten daraus, dass so viele gern nur Wiedergefäßtes hören und
lesen!...

Horsa.

fein gesagt.

„Nun, alter Freund, weshalb sind
Sie denn aus unserer Gesellschaft
ausgetreten?“

„Mit Vergunst, ich habe den Thee
dünn, die Musik aber dick bekom-
men!“

Annonce.

Ein noch gut erhaltenen Sonntag-
Vormittag-Daheimbleibanzug ist billig
zu verkaufen.

Vorbeugen.

„Sie, Herr Oberkellner, machen
Sie die Rechnung, aber nicht zu
hoch, ich leide an Schwindel.

Frau Stadtrichter: „Und, Herr Feusi,
was saget Sie ich zu deren Abstimmig?“
Herr Feusi: „Was wett i säge? Ä gundi
Abstimmig isch es gfi in alle Beziehige.
Erstes wüsset ieg diene, wo's nannig
gwüst händ, daß bis uf witeres i dr
Schwiz inne na d'Schwizer Meister
find, nüb die, wo's Vaterland ver-
laugned.“

Frau Stadtrichter: „In katholische
Kantonen ine hät mer suß nüb vill
gmerkt vom Patriotismus; ich hä gmeint,
die wurd z'allererste fürs's Vater-
land istah, astatt dä Sozialiste g'zelte?“

Herr Feusi: „Ja sää ist en anderi
Sort Hüener; diejäfe holdere allwil
na vom Sonderbund her; sie hänted
zwar höre, wenn s'wetted, es ist äfangs
lächerli. Von euseren iehige Gene-
ratione hät eben allweg niemer nüt
z'Leid tha, im Gegeteil; wenn en Fluß
oder z'Lauine z'verbaue oder z'Mili-
one straß z'mache gfi ist, so händ f' ehne
z'Bern abe mit dr große Chellen uje-
schöpft.“

Frau Stadtrichter: „Wegem „Uf-
schöpfe“ hätt mer z'Büri allerdings
nüb brüche ä so z'stimme.“

Herr Feusi: „Nei würkl nüb, ämel weg
der Linksfinge nüb. Dä Bund macht
i dere Biziehung eus, wie's diese Kanton
ihm mache: Mir Büribüter hönd
bin Abstimmige de Bundeschare
zum Dreck usschleike, aber wenn mir
z'Bern oben öppis wänd, so händ f' kä
Münz, verschwege Ganzes. Es nimmt mi
mu Wunder, wie lang das mir ehne na
welde vergäbe dä Thorebueb mache und
säb nimmts mi.“